I.N. 91699

Friedrich von Oppeln-Bronikowski.

Berlin W. 62, den 15/VI 1900
Courbièrestrasse No. 7.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Sehrgeehrter Herr!

Zufällig erfahre ich, dass Sie La-bas von Huysmans übersetzt haben, jedoch bisher die Übersetzung nicht unterbringen konnten. Da ich mich für Huysmans interessiere, wäre ich nicht abgeneigt, Ihnen das Manuskript und Veröffentlichungsrecht gegen mässigen Preis abzukaufen, falls Sie keinen Verleger finden sollten, und bitte ich Sie in diesem Falle, es mir gütigst zur Durchsicht einzusenden, bezw. mir einstweilen mitzuteilen, was Sie dafür fordern würden und ob diese Ausgabe noch Autorisationsgebühren zu tragen hat bezw. ob Sie eine Autorisation nicht nachgesucht haben. Es ist nicht das erste Mal, dass ich derartige Ausgaben mache, ich kann nicht alle Bücher selbst übersetzen, die mich interessieren. z.B. veröffentlichte ich kürzlich Aglavaine u. Selysette von M. Maeterlinck in der Übersetzung von Cl. Funck-Brentano, die freilich einer gründlichen Durchsicht bedurfte. Der Preis der Arbeit würde für mich also vornehmlich davon abhängen, wieviel noch daran zu thun ist, ehe ich sie herausgeben kann, und soll es mir

zuvor den gleichen Roman in meiner – noch nicht einmal fertigen Übersetzung angenommen hatte. Da meine Vorarbeiten aber schon zu weit gediehen waren, konnte ich dem Herrn sein M.-S. nicht einmal abkaufen, und er hat es, vergeblich übersetzt, in die Schublade legen müssen. Das möchte ich bei La-bas entschieden vermeiden, denn ich würde das Werk sehr wahrscheinlich selbst übersetzen und Verleger finde ich genug. Es wäre aber für beide Teile kein Vorteil, wenn Sie die Rolle des Herrn Fuchs übernehmen müssten, und darum erlaube ich mir Ihnen meine Offerte möglichst frühzeitig zu machen. Sollten Sie das Buch jedoch ~~auf~~ selbst unterbringen, ehe ich bei meiner grossen Arbeitslast an eine Übersetzung denken könnte, so können Sie darauf rechnen, dass ich es in meinen ev. Arbeiten über Huysmans empfehlen werde, und bitte Sie, in diesem Falle es mir zur Besprechung zusenden zu lassen. Im Litt.-Echo würde ich es jedenfalls anzeigen, ebenso in der Gesellschaft.

Ergebenst DU.

Dr Jacobowski S.W. 48, Wilhelmstrasse 141.

auch bei diesem Bande gleichgültig sein, ob Sie als Über-
setzer auf dem Titelblatt fungieren oder als solcher im Nach-
bericht ~~zu~~ erwähnt werden, bezw. ob die Arbeit ganz unter
meinem Namen erscheint. Ich bitte Sie, mir Ihre diesbez. Mei-
nung ev. mitzuteilen und diese Bedingungen nicht falsch
zu verstehen. Mit mir haben es andre auch so gemacht, z. B.
ist die deutsche Ausgabe von Henri Lichtenbergers Philoso-
phie de Nietzsche, die angeblich von Frau Förster Nietzsche
übersetzt ist, ein Produkt meiner Feder, und ist mein Name
als der des „eigentlichen Übersetzers" nur auf S. X der Einl.
kurz erwähnt. Ich habe mir hier auch manche Änderung zu
gefallen lassen müssen, und für die Übersetzung ein Honorar
erhalten, das jedenfalls geringer war, als das, welches Frau
F. von ihrem Verleger erhielt.

Ihrer gütigen Antwort entgegensehend, zeichne
ich mit größter Hochachtung als Ihr ganz ergebenster

von Oppeln Bronikowski

…ER STADTBIBLIOTHEK

P.S. Auf alle Fälle möchte ich mir und Ihnen eine dop-
pelte Arbeit sparen. Sehr unangenehm ging es einem Herrn Fuchs,
der einem meiner Verleger kürzlich ein bereits übersetztes M.S.
von Stendhals Rouge et Noir anbot, als mein Verleger kurz